

WP vom 11.02.12

Darf man alles machen, was medizinisch geht?

Bei der Pflegeausbildung ist Ethik sehr wichtig

MARSBERG. Sollen wir die Bewohnerin noch künstlich ernähren? Hat nicht jeder das Recht auf ein würdevolles Sterben? Darf man denn alles, was man medizinisch oder pflegerisch kann? Es sind Gewissensentscheidungen, die Angehörige wie auch Pflegenden, Betreuer und auch Ärzte immer wieder vor Herausforderungen stellen. Der Einzelfall muss auch individuell betrachtet und beraten werden. Ist die Fürsorge wichtiger als die Selbstbestimmung des Bewohners? Steht die Selbstbestimmung immer an erster Stelle?

Die ethische Fallbesprechung dient dazu, gemeinsam verantwortlich nach ethisch-moralischen Maßstäben im Sinne des Bewohners zu entscheiden. Das LWL-Pflegezentrum Marsberg hat zusammen mit den übrigen sechs Pflegezentren des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) innerhalb eines

Jahres Mitarbeiter und Leitungspersonen erfolgreich fortgebildet, um sich den neuen Herausforderungen in der Pflegepraxis zu stellen. Das ethische Fallgespräch bezieht hier alle Sichtweisen mit ein. Es wird immer moderiert. Die Moderation muss dabei ethisch sicher sein und zugleich das Gespräch gut begleiten können. Der Moderator braucht also ethische und kommunikative Kompetenzen.

Aus dem LWL-Pflegezentrum Marsberg haben Annelore Sauerland, Holger Hoffmann und Peter Dicke erfolgreich ihre Ausbildung zum Moderator für ethische Fallbesprechungen absolviert.

Die Teilnehmer der Fortbildung haben gelernt, wie Werte, die miteinander im Konflikt stehen, argumentativ abgewogen werden können.

Immer in der Sorge, möglichst im Sinne des Patienten zu beraten.